

A. M. 137. b 77

BLANKENESE BEI HAMBURG WESTERSTRASSE 5

21. 4. 13.

Lieber Herrmann!



Eure Administration legt auf meine Mitarbeit weniger Wert als Du. Das vorletzte Mal schickte sie mir bloß die Hälfte des ausbedungenen Honorars, legte mir dann auf meine Reklamation hin etwas zu, ließ sich's aber gefallen, daß ich ihr 20 M schenkte. Das letzte Mal wollte sie dasselbe Rabattgeschäft machen, und ich mußte wieder erst reklamieren, eh ich das volle Honorar bekam; dabei hatte ich der Redaktion ausdrücklich geschrieben, ich wünschte mir solche Behandlung verbiten. Ich glaube also, es ist für alle Beteiligten besser, Du verzichst auf meine Mitarbeit. Du reiche Pfefferigfuchser immerfort Mahubriefe schreiben, geht mir wirklich gegen die Gesundheit; ~~es~~ kommt mir ohnehin vornehmlich genug vor, daß ich meine Gedichte verschachern muß. Nun, das muß heute mehr oder weniger jeder Dichter; aber daß er dann obendrein noch wie ein

Schwarzer behandelt wird, das ist — da hat Karl
Kraus vollkommen Recht — tatsächlich bloß in
Österreich möglich.

Wozu schneidest Du übrigens mir gegenüber die
Kulzig-Geinnasse? Das ist ungefähr so, als würdest
ich Dir gegenüber den literarischen Hausierer meinen.
Wir armen Kapitalisten des Geistes müssen alle für
unsre leibliche Nothdurft irgendeinen Laikendienst
verrichten, wenn wir uns nicht aufs Betteln ver-
legen wollen; und nur wenige haben Glückgrat und
Glück genug, ihn so anständig wie Du zu verrich-
ten. Dessen solltest Du froh sein.

In alter Hochachtung
Dein Dehmel.